Brahmaputras, 21 Cochinchinas, 27 Bantams, 21 Kampfbantams, 9 und ein Stamm Zwerghühner und 10 verschiedene Hühner, sowie 5 Truthühner. Außerdem sind noch 9 Enten und 3 Gänse da und 128 Kanarienhähne. Gestern Vormittag fanden wir nur erst Tauben prämiirt. Die Preisrichter für die Tauben sind die Herren: Rentier Michael aus Berlin, Bäckermeister Seeling aus Neuschönefeld bei Leipzig und Restaurateur Thiele aus Großenhain, die Preisrichter für Hühner die Herren: Maler Wegener, Zimmermeister Trübenbach aus Chemnitz und Johannes Gläser aus Schönau. So viel Freude die Ausstellung zuversichtlich den zahlreichen Geflügelfreunden gewährt, so wenig kann sie solche den Ausstellungsobjecten selbst machen; namentlich solchen nicht, die von Ausstellung zu Ausstellung geschleppt werden. Die Käfige, die allerdings der bei solchen Ausstellungen gebotenen Raumersparniß wegen nicht eben groß sein können, lassen doch hier, was anerkennend zu rühmen ist, den Thieren Platz, sich genügend bewegen zu können. Von den übrigen ausgestellten Objecten sei hier auf zwei recht interessante hingewiesen: erstens auf eine in Thätigkeit befindliche Brutmaschine zu circa 75 Eiern von Baumeier in Dresden; der Apparat ist mit selbstthätiger Wärmeregulirung versehen und sind die Eier so eingelegt, daß die Küken während der Ausstellungszeit ausschlüpfen sollen, und zweitens auf einen Apparat zur Aufzucht von jungem Geflügel von R. Koppe in Friedenau bei Berlin, in diesem letzteren sieht man 10 allerliebste „Schlüppchen" munter umher hüpfen. Der erste Apparat kostet 80, der zweite 150 Mk. — Bei der Prämiirung wurden nachstehende Preise ertheilt: 11 erste, 18 zweite, 21 dritte Preise für Hühner und 20 erste, 40 zweite und 26 dritte Preise für Tauben. Die von den Mitgliedern gestifteten Ehrenpreise erhielten: den für Tauben Herr M. Liepich, einer der intelligentesten Züchter, und jenen für Hühner — bei welchem Herr Tusche und Frau Pfaff aus Chemnitz mit gleichen Rechten konkurrirten — Herr Tusche durch's Loos. Unter Anderen erhielt auch unsere beliebte Prima-Ballerina, Fräul. Zink, für einen Stamm weiße Cochinchinas den ersten Preis.

— Der Reichstagsabgeordnete Ackermann gehört der Commission zur Vorberathung des Etats der Reichspost-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen als Vorsitzender an. In der Commission zur Vorberathung der Rechtsanwaltsordnung führt Abg. Dr. v. Schwarze den Vorsitz. Abg. Eysoldt fungirt als Schriftführer.

— Beim Deutschen Reichstag in Berlin arbeiten im Stenographenbureau auch diesmal wieder drei Mitglieder des königl. sächs. Stenographeninstituts: die Herren Prof. Dr. Zeibig und die DDr. Weiße und Mätzsch. Das „Dr. Journ." hat gleichfalls den Landtagsstenographen Dr. Lehmann als Berichterstatter über die Reichstagssitzungen dahin abgesendet.

— Seit Neujahr ist für Telegramme nach Frankreich bekanntlich der Worttarif eingeführt worden. Selbstverständlich suchen Absender von Telegrammen durch möglichste Wortzusammenziehung möglichst billig wegzukommen. Man schreibt z. B. den Eigennamen de la Tour-Dupin blos Delatourdupin und der Telegraphenbeamte muß, da diese Wortform nicht das Maximum der im europäischen Verkehr gestatteten Buchstabenzahl 15 überschreitet, dieses Wort nur als eines berechnen. Nun glaubt man im Publikum vielfach, diese Zusammenziehungen seien auch statthaft bei Wohnungsadressen. Das ist aber nicht der Fall. Im Tarif heißt es ausdrücklich: „Die Eigennamen von Städten und Personen, die Namen von Ortschaften, Straßen, Plätzen, Boulevards &c. werden nach der Zahl der zum Ausdruck derselben beim Aufgeber gebrauchten Wörter gezählt." Demnach würde Delatourdupin, so geschrieben, für ein Wort zu zählen sein, da es das Maximum der Länge eines Wortes nicht überschreitet. Anders verhält es sich dagegen mit den Ausdrücken für Straßen, Plätze &c. in französischer und englischer Sprache. Hier sind die Ausdrücke für Straße, Platz &c. rue, place, boulevard, street, square, lane nicht als zum Namen gehörig zu betrachten. Es ist deshalb zu zählen z. B. „Kingsgeorg street", „Maiden lane" für je 2 Worte. Paris notre Dame des champs würde für 5 Worte zu zählen sein. Wie es damit im internen französischen Verkehr gehalten wird, kommt bei der in Deutschland gebräuchlichen Wortzählung nicht in Betracht. Hier würde eine Zusammenziehung der 4 Worte „notre Dame des champs" als eine dem Sprachgebrauch zuwider laufende Wortzusammenziehung betrachtet werden und demnach unzulässig erscheinen.

— Das prachtvolle Jubiläumsgeschenk, welches Herr Hofrath Ackermann vom Stadtverordneten-Collegium erhielt, verdient wohl noch eine nähere Beschreibung. Die Zeichnung dazu ist vom Herrn Stadtbaumeister Liske sinnig und kunstvoll hergestellt. Der Hammer ist von Ebenholz und Silber und nimmt sich besonders die saubere Verzierung des Silbers auf dem tief schwarzen Grunde von Ebenholz reizend aus. Die eine Seite zeigt in schöner erhabener Verzierung das Wappen der Stadt, auf der anderen Seite ist eingravirt: „Jeder Schlag zur rechten Zeit, jeder Schlag der Stadt geweiht." Ein sehr hübsch angebrachtes Band führt die Inschrift: „d. 17. Febr. 1853 und d. 17. Febr. 1878." Außerdem ist derselbe noch vielfach mit Silber verziert und ist besonders der fast kronenhafte Abschluß des Stieles von guter Wirkung. Der Teller, ganz von Silber, führt am Rand die Widmung, daneben an beiden Seiten anschließend die 72 Namen der Stadtverordneten. In der Mitte das sehr schön erhaben gearbeitete Wappen der Stadt, zum größten Theil matt, auf polirtem Grund, was besonders effektvoll wirkt. Um das Wappen in schöner Verzierung steht: „Wackrem Führer dies Symbol — Dankender Collegen! — Herz und Hammer Dresdens Wohl — Galt's in treuen Schlägen." Gefertigt ist dasselbe im Atelier von Theodor Marpe, die Gravirung vom Graveur Burdulek und die Ebenholzarbeit vom Holzbildhauer Bonitz.

— Das Souper nebst Ball der hiesigen Scheibenschützengilde fand vorgestern Abend in Meinhold's Sälen statt. Um 8 Uhr nahm der Ball seinen Anfang; die Polonaise eröffnete der kgl. Commissar Herr Kammerherr v. Wyen. Eine Stunde später verfügten sich Männlein und Fräulein zur Tafel, um des Komus und Bacchus Freuden zu huldigen. Die Ehrentafel, an der sich um den kgl. Commissar der Schützenkönig, die Schützenkönigin, die beiden Ritter und Ritterinnen gruppirten, war mit silbernen Pokalen, kunstgewerblichen Meisterstücken, besetzt, welche von Zeit zu Zeit die Runde machten. Nach der Fest-Ouverture von Keler-Bela intonirte die Versammlung das 1. Tafellied, welches König Albert, das kgl. Haus, den kgl. Commissar, den Schützenkönig Naschke, die beiden Ritter, Herren v. Bertbold und Sachse, feierte; dazwischen erklangen auf die Gefeierten Hoch um Hoch. Darauf eröffnete Herr Hoflieferant v. Bertbold die Reihe der Toaste; der seine galt, als der erste, altem Herkommen gemäß dem Schützenkönig und den beiden Rittern. Nun hatte es der Zufall gefügt, daß er selbst dem Könige als erster Ritter zur Seite stand und also gebot ihm die Pflicht, sich selbst in seinen Toast einzuschließen. Er that, was seine Pflicht, aber er that es bescheidentlich. Er schilderte in fernigen Reimlein, wie vor Zeiten die Schützenwehr innig zusammen gehalten und auf den Wällen der Städte dem Feinde muthig die Stirn geboten; und als Pendant hierzu gab er ein Bild des heutigen Schützenwesens; etwas pessimistisch angehaucht war das Bild, doch enthielt es einige beherzigenswerthe Wahrheit. Darauf gedachte König Naschke der schönern Hälfte seiner Unterthanen und zwar zunächst der Schützenkönigin Frau Lippold und der Ritterdamen Frau v. Bertbold und Frau Gutsbesitzer Osborne. Ferner toastete Herr Bäckermeister Munsch in kräftiger Schützenart auf Herrn Kammerherrn v. Wyen, und dieser antwortete mit einem Hoch auf den Vorstand und das Meisterschützen-Trifolium Naschke, v. Bertbold und Sachse. Ein zweites Tafellied erklang den Frauen und Jungfrauen zu Ehren, insbesondere Denen, die beim Sommerfest den Meisterschuß gethan. Der Reihe der Trinksprüche verlieh Herr Bankier Riebe einen würdigen Abschluß, den Gästen galt sein Hoch. Natürlich wurde über Sang und Rede nicht verabsäumt, der Küche und dem Keller des Herrn Loß volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Auf die Freuden der Tafel folgten die des Balles, wobei es gar munter herging bis zum frühen Morgen. Ein geschmackvoll arrangirter reicher Cotillon trug das seine zur Hebung der Feststimmung redlich bei.

— Heute Abend 8 Uhr hält Herr Oberingenieur Jäger im Grundmann'schen Gasthofe zu Löbtau einen öffentlichen Vortrag über die für Dresden und Umgegend projectirte Straßen-Dampf-Tramwaybahn, zu welchem Jedermann freien Zutritt hat.

— Nachdem die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Personenfahrten seit Montag begonnen hat, läßt sie, um den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, von Sonntag den 24. Februar an eine Erweiterung des bisherigen Fahrplanes eintreten. Von genanntem Tage an fahren die Dampfboote früh 6 bis Leitmeritz, Vorm. 8 bis Pillnitz, 10 bis Pirna, 11 bis Loschwitz-Blasewitz, Mittags 12 und Nachm. 1 bis Pillnitz, 2 bis Schandau, 3 u. 5 bis Pillnitz, 4 bis Pirna und 6 bis Loschwitz-Blasewitz. Zwischen Dresden-Meißen-Riesa-Strehla verkehren die Schiffe Vorm. 10 bis Meißen, Nachm. 2½ bis Strehla und 4 bis Meißen. Im Uebrigen verweisen wir auf die im Inseratentheile befindliche Bekanntmachung der Direction der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

— Schon wieder wird von einer Studentenpaukerei aus Leipzig berichtet. Am 19. ds. Vormittags haben sich vier Studenten im Elsterichlößchen in der Canalstraße duellirt und verschiedentliche Verwundungen beigebracht; natürlich war ein großer Haufen anderer Musensöhne dabei. Zum Leidwesen Aller war das Universitätsgericht hinter die Paukerei gekommen und faßte die ganze Gesellschaft, ca. ein Viertelhundert, ab, nahm auch das gesammte Paukzeug in Beschlag. Es scheinen jetzt überhaupt einige recht nette Herren unter der Studentenschaft sich zu befinden. Einer der Paukanten erschien schon am nächsten Tage wieder in einem Café, seine Aufführung war aber eine derartige, daß es die übrigen Gäste für passend hielten, den Studiosus tüchtig durchzuprügeln. In derselben Nacht schlug ein anderer Student einen friedlich seines Weges gehenden Koch ohne alle Ursache ins Gesicht, spuckte ihn auch an. Ein netter Bruder Studio! Auch er ward arretirt.

— Verein Gewerbtreibender. Herr Wilhelmi, ein langjähriger Bewohner Australiens, erfreute die zahlreich erschienenen Mitglieder durch einen interessanten Vortrag über die Wüsten dieses Landes. Er schilderte eine von ihm im Jahre 1850 von Adelaide aus in das Innere des Landes unternommene Reise, wodurch man die überaus großen Schwierigkeiten einer solchen recht kennen lernen konnte. Die dortigen Wüsten, die an Umfang immer mehr zunehmen, da vom Port Phillipp nach Melbourne zu das Land immer mehr von Sand bedeckt wird, haben mehrere Oasen, welche nach Größe und Charakter verschieden sind. Einige erzeugen nur Gras, während andere reich an Naturprodukten sind. Da findet man Papageien, namentlich den schwarzen Kakadu, da wächst der Affenbrodbaum (Adansonia) und viele Arten des Eukalyptus. Frucht und Rinde des Affenbrodbaumes, welcher überhaupt ganz eigenthümliche Formen zeigt, haben einen säuerlichen Geschmack und sind für die Eingeborenen ein beliebtes Nahrungsmittel, auch füttert man die Schafe damit. Die Eukalypten erreichen eine bedeutende Höhe. Man findet welche, die eine Höhe von 450 Fuß und einen Durchmesser von 20 F. haben. Die eingegangenen Fragezettel veranlaßten den Herrn Vortragenden, sich über Lebensweise und Gebräuche der Eingeborenen, über Viehzucht und Anderes auszusprechen.

— In der Nähe der Stelle, wo einige Knaben vor einigen Tagen den hiesigen Dienstknecht mit Wunden am Halse und Arm gefunden haben, ist nachträglich an einem Baume ein kleiner Strick gefunden worden, was darauf schließen lassen dürfte, daß der Knecht einen Erhängungsversuch gemacht, ehe er sich die Schnittwunden beigebracht hat. Das Befinden des Verletzten in der Diakonissenanstalt soll übrigens ein solches sein, daß Gefahr für sein Leben durchaus nicht vorhanden ist.

— Eine Frau aus einem benachbarten Orte, zu einer Familie gehörig, welche in der betreffenden Gegend mit der Bezeichnung „Mausebande" charakterisirt wird, wollte gestern Morgen wieder einmal einen Tragkorb voll allerhand gestohlenen Sachen herein nach Dresden schaffen, um dieselben hier zu verwerthen. Der betreffende Landgendarm, in dessen Bezirk jene Frau wohnte, hatte Wind davon erhalten, fuhr sofort mit der Eisenbahn hierher, ging der ihm wohlbekannten Diebin entgegen und nahm sie auf der Chaussee unweit von hier fest.

— Auch die vigilante Firma F. Bargou u. Söhne hier (Sophienstraße) verkauft die soeben erschienene Apotheose Papst Pius' IX. nach der Scherer'schen Zeichnung in Hofmann'schen Lichtdrucken in Kabinetgröße à 30 Pf. und in aufsteigender Größe bis zu 47+64 Centim., à 40 Pf., 75 Pf. und 1 Mark.

— Vorgestern Abend ließen sich drei hier wohnhafte Geschäftsleute auf der Steinstraße zu dem sehr unbesonnenen Schritte hinreißen, sich der Arretur eines — öffentlichen Mädchens zu widersetzen, sie vergriffen sich sogar an den beiden Polizisten und verhalfen dem Mädchen so wirklich zur Flucht. Sie werden diese That schwer zu bereuen haben; zwei von ihnen sind verhaftet worden.

— In dem Hause Bartholomäistraße 14 ist vorgestern Abend in der 7. Stunde eine große Partie Herrenkleidungsstücke, darunter auch ein dunkelgrün überzogener schwarzer Schafpelz mit Plüschkragen und Aufschlägen, aus einer verschlossen gewesenen, anscheinend mittelst Nachschlüssel geöffneten Kammer der ersten Etage gestohlen worden.

— So ganz selten kann die Censur 1 nach Bestehen der juristischen Prüfung in Leipzig nicht sein, wie wohl sie nur für ganz ausgezeichnete Leistungen verliehen wird; denn man versichert uns, daß außer den neulich erwähnten Fällen der bei dem Bezirksgericht Dresden beschäftigte Referendar Dr. jur. Otto aus Großenhain vor 3 Jahren und nicht lange vorher auch der Assessor vom Dresdner Handelsgericht Dr. Dämmig die 1 erhielten und so maxima cum laude die Universität verließen.

— Gestern ward in der Albertvereins-Lotterie der erste Hauptgewinn: das silberne Tafelservice (Werth 36,000 Mark) für die Nummer 193,590 gezogen. Der glückliche Gewinner ist ein Lehrer in Gelsau an der Nordsee. Das Loos stammt aus der Kollekte des Herrn Kaufmann Wilhelm Bruck hier. Ein komischer Zufall hat den neulich gezogenen 4. Hauptgewinn, das Meißner Porzellan-Service, wieder nach Meißen geführt; ein dort wohnender Vorsitzender — wir hören, ein Beamter der kgl. Porzellan-Manufaktur — hat es gewonnen.

— Wie bekannt, befindet sich der Berliner Bankier Nathan, der auch hier auf der Seestraße eine Filiale „Nathan und Hendler" besaß, auf der Flucht. In London hat kürzlich ein Criminal-Commissar, der dem Herrn Bankier von Berlin aus eigens nachgesandt war, zwar die Spur gefunden, aber dabei blieb's auch nur — denn Nathan der Weise war schon wieder abgereist.

— Ein mehr als gewöhnlich bewegtes militärisches Bild zeigt sich jetzt auf dem Exercierplatze des Train-Bataillons. Seit einigen Tagen sieht man daselbst Mannschaften der Cavalerie-Division, Carabiniers, Ulanen und Husaren, welche unter der Oberleitung eines Train-Offiziers im Fahrdienst praktisch ausgebildet werden.

— Am 21. d. M. früh hat sich der in der Schulgasse in Zwickau wohnhafte, in guten Verhältnissen lebende, 66 Jahre alte Oekonom Sander in der Wagenremise erhängt.

Am 21. d. M. früh wurde in dem Garten einer Restauration in Zwickau der Barbiergehilfe Oskar Schindler aus Strehlen, 18 Jahre alt, todt aufgefunden. Derselbe hat sich mittelst eines Terzerols erschossen. In seiner Rocktasche fand man noch einen Strick, mittelst dessen sich Schindler, muthmaßlich für den Fall, daß der Schuß mißlingen würde, zu erhängen beabsichtigt hatte.

— Am 20. Februar stürzte ein Essenkehrergehilfe in Markneukirchen von dem Hause des Instrumentenmachers Berger in der „Trobitzschen" herab auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen, darunter mehrere Arm- und Beinbrüche.

— Oschatz. Die vom hiesigen Gewerbeverein zum Sommer dieses Jahres projectirte Gewerbeausstellung dürfte allem Anschein nach eine nicht uninteressante werden. Nicht allein, daß sich dieses Mal fast alle größeren hiesigen Industriellen bei der Ausstellung betheiligen, so sind auch andererseits aus fast allen größeren Städten Sachsens, ja selbst über Sachsens Grenzen hinaus Anmeldungen für sehr mannigfache Gegenstände eingegangen und mehrt sich die Zahl der Aussteller von Tag zu Tag. Wenn auch der eigentliche Anmeldetermin bereits verstrichen, wie auch die Ausstellung anfänglich nur für Oschatz und Umgegend bestimmt war, so werden doch die eingehenden Gesuche von der betreffenden Ausstellungscommission mit größter Liberalität berücksichtigt und dürfte bis jetzt wohl kaum eine Anmeldung abgewiesen worden sein. Aus diesem Grunde ist es wohl auch erklärlich, daß das große städtische „Reithaus", in welchem die Ausstellung abgehalten werden soll, schon jetzt nicht mehr im Stande ist, alle angemeldeten Gegenstände aufzunehmen und man Seiten der Commission bereits Vorkehrungen getroffen hat, größere Gegenstände, wie Maschinen, Feuerspritzen, Wagen &c., außerhalb des Gebäudes in überdachten Räumlichkeiten unterzubringen. Wenn wir nun in der besten Hoffnung leben, daß uns diese Ausstellung für den bevorstehenden Sommer ein reiches Bild gewerblichen Fleißes und Erzeugnisse bieten wird, so verbinden wir gleichzeitig den aufrichtigen Wunsch, daß sich bis dahin die Völker im Osten die Hand zum dauernden Frieden reichen möchten, so daß Handel und Gewerbe nach jahrelanger Lethargie zu frischem Leben und Schaffen auferstehen könnten.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung in geheimer Sitzung wider den Fabrikarbeiter Johann Max Jenzsch und 3 Genossen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson mit Gewalt und wegen gemeinschaftlich verübter Körperverletzung. — Nachmittags 4 Uhr Hauptverhandlung wider Paul August Gödner aus Dorbenurth wegen schweren Diebstahls. — Einsprüche: 9 Uhr wider den vormaligen Restaurateur Wilhelm Haupt aus Leipzig wegen betrüglichen Bankerotts. — 9½ wider den Gärtner Hermann Ganze in Strehlen wegen falscher Anschuldigung. — 10 wider den Bureaudiener Wilhelm Prieber in Zittau wegen Betrugs. — 10¼ wider den Handarbeiter Gottlob Hornuff wegen Unterschlagung. — 10½ wider Therese verehel. Schilde in Gohlis wegen Hehlerei. — 11 wider den Pfandleiher Gustav Bischof wegen Uebertretung. — 11¼ wider Auguste verehel. Bielig und Genossen, wegen Uebertretung. — 11½ wider den Kaufmann Gottlob Eisla hier desgl.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 21. Februar um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	767,1	SW	still	wolkig [1])	+ 8,5
Kopenhagen	767,9	SW	leicht	Nebel	+ 3,6
Stockholm	769,3	WSW	mässig	wolkig	+ 2,9
Haparanda	759,1	S	leicht	halb bed.	— 10,4
St. Petersburg	761,0	WNW	leicht	wolkenlos	— 7,0
Moskau	760,8	NO	leicht	wolkig	— 1,2
Cork	778,0	NNW	schwach	halb bed. [2])	+ 8,3
Brest	777,4	NO	leicht	bedeckt [3])	+ 6,0
Helder	774,6	WSW	still	halb bed.	+ 5,8
Sylt	769,5	SW	schwach	Nebel	+ 4,7
Hamburg	772,8	WSW	mässig	bedeckt [4])	+ 3,3
Swinemünde	771,9	SW	still	Dunst [5])	+ 1,3
Neufahrwasser	771,8	SSW	schwach	bedeckt [6])	— 0,3
Memel	769,9	W	mässig	Nebel [7])	+ 1,4
Paris	776,9	SSO	still	Nebel	+ 4,1
Crefeld	774,8	SW	leicht	Dunst	+ 4,6
Karlsruhe	775,4	SW	leicht	bedeckt	+ 4,4
Wiesbaden	774,3	W	still	bedeckt	+ 4,3
Kassel	775,4	SO	still	Nebel	+ 1,0
München	775,9	W	mässig	Nebel	+ 0,0
Leipzig	775,3	SSW	still	wolkig [8])	+ 0,8
Berlin	773,2	S	still	bedeckt	+ 3,4
Wien	775,3	—	still	Nebel	— 0,2
Breslau	774,7	SO	still	Nebel [9])	— 2,0

[1]) See ruhig. [2]) See ruhig. [3]) See unruhig. [4]) Neblig. [5]) See ruhig. [6]) Reif. [7]) See ruhig. [8]) Reif. [9]) Reif.

Uebersicht der Witterung. Wiederum ist der Luftdruck über den Britischen Inseln etwas gestiegen und im Süden desselben sehr hoch. Westliche, meist leichte Luftströmung herrscht über ganz Mitteleuropa mit grösstentheils nebliger, in Südengland und am Skagerrak heiterer Witterung. In Lappland ist wieder strenger Frost eingetreten, während in Nordwest-Deutschland die Temperatur um mehrere Grad gestiegen ist.

Aussichten für die nächsten 24 Stunden in Deutschland. Allgemein: Fortdauer des milden, ruhigen Wetters mit schwachen westlichen Winden, veränderlicher Bewölkung und Neigung zur Nebelbildung, im Osten bei geringer Erwärmung, im Westen mit wenig veränderter Temperatur.

— Witterungs-Beobachtung am 22. Februar, Abds. 5 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 775 Millimeter (seit gestern unverändert.). — In Aussicht: Schönes Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 8½° Wärme. — Differenz von gestern zu heute 5°; niedrigste Temp. 4° W., höchste Temp. 9° W. Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 22. Februar, Mitt.: 8 Cent. über 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Für wen hat Bismarck gesprochen? Das „B. Tgbl." erzählt von der jüngsten Bismarck-Rede: Kaum hatte Bismarck geendet, als es in den Couloirs lebendig wurde. Journalisten aller Nationalitäten stürmen durch einander, jeder ist bestrebt, so schnell wie möglich seine Telegramme zu expediren. Fünf Minuten später und der telegraphische Blitz zuckt über die ganze Welt den Inhalt der Bismarck'schen Rede. In einzelnen Gruppen aber stehen noch die Correspondenten zusammen, um flüchtig ihre Meinungen über die Tragweite der Bismarck'schen Rede auszutauschen, und da ergiebt sich folgendes komische Intermezzo. Der Correspondent eines großen österreichischen Blattes kommt angestürzt und ruft vergnügt aus: „Endlich hat der Bismarck für die österreichischen Interessen gesprochen!" . . . „Was, für Oesterreich?" wirft der Correspondent eines Petersburger Blattes pikirt ein — „für Rußlands Ansprüche hat er sich ins Zeug gelegt." . . . „Theilt", — meint phlegmatisch der langbeinige Engländer eines großen Londoner Blattes — „den britischen Forderungen hat Bismarck, wie sich's gehört, das Wort geredet", . . . während der stets radikale Vertreter eines deutschen Blattes einfach meint: „Ach was, Bismarck hat nur für deutsche Interessen geredet, sonst nichts!"

Oesterreich. In „Holzschlag", einem Orte des Böhmerwaldes, zwei Stunden von Tischau entfernt, ereignete sich vor einigen Tagen ein schauerlich ergreifender Vorfall. Ein Arbeiter daselbst lebte lange Jahre mit seinem Weibe glücklich und zufrieden. Da starb sein liebes Weib. Grenzenlos war der Schmerz des Mannes. Er tobte und jammerte und konnte nur mit Gewalt von der Leiche seiner „lieben Susanne" geschafft werden. Leichenweiber kamen, um die Verstorbene umzukleiden, Mädchen, um an dem Sarge zu beten. Da plötzlich wurde die Thüre der Kammer aufgerissen und mit stieren Blicken erscheint der wahnsinnig gewordene Mann. Im Nu waren die Anwesenden verdrängt. Nachdem er die Thüre verriegelt hatte, riß er der Todten das Sterbehemd vom Leibe, zog ihr seine langen Schneestrümpfe an, wickelte sie in eine Bettdecke und trug sie jammernd im Zimmer herum. „Susanne, mein liabs Susannerl, du bist net todt! gelt, du bist net todt?" wimmerte der arme Mann. Er wollte sein kaltes Weib erwärmen, weshalb er ein tüchtiges Feuer im Ofen anzündete und die Leiche auf die glühende Platte legte. Bald besann er sich jedoch eines Besseren und hauchte ihr seinen Athem ein, wobei er jedoch der Verstorbenen die ganzen Lippen zerbiß. Da aber dies Alles seine liebe Susanne nicht zum Leben brachte, zündete der wahnsinnige Mann ein Wachsstöckel an und verbrannte damit seinem verblichenen Weibe die ganze Brust. Niemand getraute sich in das Zimmer des Tobenden. Durch das Fenster sahen die Leute sein schaudererregendes Treiben. Endlich ermannten sich drei Holzhauer, um die Leiche aus seinen Händen zu befreien. Doch kaum erbrachen sie die Thüre, als der Wüthende auf sie zustürzte und mit dem Ausrufe: „Oes wollts mir mei Suserl stehl'n?" drängte er die drei Männer mit Riesenkraft zur Thüre hinaus. Zehn Männer bewältigten darauf den Wahnsinnigen und befreiten die verstümmelte Leiche aus seinen Händen.

Ein Werthpapier, wie es als einzelnes Stück wohl wenige seines Gleichen geben dürfte, ist eine das Stammvermögen des Mährischen Religionsfonds bildende Obligation in österreichischer Notenrente, welche bei Gelegenheit der Unificirung der verschiedenen Titel der österreichischen Staatsschuldverschreibungen in eine einzige Obligation zusammengezogen, auf den Nennwerth von 11,009,900 Fl., sage elf Millionen neuntausendneunhundert Gulden ausgestellt wurde. Ein ähnliches Werthpapier, gleichfalls in einem einzigen Stücke, besitzt auch der Religionsfond in Böhmen und jener in Niederösterreich.

Ungarn. Das Oberhaus verhandelte über die Todesstrafe. Baron Nikolaus Vay beantragte die Abschaffung der Todesstrafe, da sonst das Strafgesetz einen Rückschritt gegen 1843 machen würde. Redner bestreitet die abschreckende Wirkung der Todesstrafe und weist auf die schwankende Grenze zwischen Mord und Todtschlag hin. Staatssecretair Csemegi erklärt, die Regierung sei bis an die äußerste Grenze gegangen, indem sie die Todesstrafe nicht als absolute Strafe einführt. Die abschreckende Gewalt der Todesstrafe hält er für zweifellos. Räuber und Mörder richten ihr ganzes Vertheidigungssystem so ein, um der Todesstrafe zu entgehen; ja der Räuber richtet oft sein Verbrechen so ein, daß die Todesstrafe ihn nicht treffen kann. Die Statistik beweise allenfalls, in welchen Fällen keine Abschreckung erfolgte, nicht in wie vielen Fällen die Abschreckung ihre Wirkung äußerte. Justizmorde seien beim ordentlichen Verfahren, so weit menschliche Kraft reicht, nicht wahrscheinlich. Czirakh ist für die Aufhebung und sagt, der Mensch dürfe nicht als Mittel für die

SLUB
Wir führen Wissen.